Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 29

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

POLITISCHE RUNDSCHAU

Mit Vorbehalten in Paris

-an- Die Schweiz ist in Paris vertreten. *Herr Bundesrat Petitpierre* hat den einzig möglichen Weg beschritten, der zu begehen war: Teilnahme unter den Vorbehalten, die sich aus unserer Sonderstellung ergeben. Der wichtigste Vorbehalt ist unsere Berufung auf die Neutralität. Wir haben dort fernzubleiben, wo sich die Welt in zwei politische Lager scheidet. Wir sind aber *immer dabei gewesen und haben mitgemacht, wenn es sich um wirtschaftliche Organisationsfragen handelte.* Der zweite, praktisch wichtigere Vorbehalt aber ist jener, der uns jede *Handlungsfreiheit sichert, mit Staaten zu verhandeln, die sich von der neuen Konferenz fernhalten.* Das bedeutet, dass wir, genau wie die Engländer mit den Russen, mit irgendwelchem der Oststaaten Uebereinkommen treffen wollen; Paris soll uns nicht verwehren können, mit Jugoslawien einen Handelsvertrag abzuschliessen oder, wenn es irgendeinen andern, schon bestehenden Vertrag gibt, seinen Bestimmungen nachzuleben.

Bisher sind wir *von den Russen nicht ernstlich angegriffen worden.* Doch das kann kommen. Ja, es ist sogar zu erwarten. Natürlich bemühen sich die Herren Bevin und Bidault, jede «Politik» auszuschalten und nur über wirtschaftliche und Handelsfragen zu reden und nur Beschlüsse zu fassen, die sich auf Gütermengen und Finanzierungen beziehen. Doch lässt sich einfach nicht vermeiden, dass von der Gegenseite jeder solche Beschluss als politisch bedeutsam angeprangert wird. Und — dass jeder Staat, der sich solchen Beschlüssen unterzieht, der mit seiner Unterschrift eine Massnahme gutheisst, sofort auch als politischer Gegner angeschwärzt wird. Von dorther also drohen uns Komplikationen. Sie können auch anderswoher kommen. Falls die Konferenz von irgendwelchen Wirren in Griechenland überschattet werden sollte, können sich der Konferenz Massnahmen aufdrängen, die einer Parteinahme gleichkommen, und zwar einer Parteinahme zugunsten des herrschenden Systems in Athen. In diesem Falle hätte die Schweiz im Namen der Neutralittä von allen Verpflichtungen zurückzutreten. Selbstverständlich sogar. Doch können wir eins gegen zehn wetten, dass es bei uns Kreise gibt, die das unserm Politischen Departement übel nähmen. «Anfeindungen von rechts» wären die Folge.

Wir hörten vor einigen Wochen einen Kaufmann über die *amerikanische «Vorsicht in Schweizer Geschäften»* orakeln. USA betrachtete unser Land als «im Bereich des russischen Glacis» liegend. Der Kaufmann war der Ansicht, bei der geringsten Verschärfung der russischen Drohungen würden sich bei uns jene Kreise regen, die keinerlei Neutralität anerkennen, sobald die Russen «Europa bedrohen». Nun, *in Oesterreich* haben sie seit Beginn der Pariser Konferenz mit einer verschärften Kontrolle begonnen, welche tiefe Besorgnis über ihre weitern Absichten ausgelöst hat. Es kann sich schon in allernächster Zeit die Frage stellen, unter welche Beleuchtung uns Moskau zu setzen beliebe, mit welchen Scheinwerfern sie die Bühne von Paris und die darauf Agierenden zu blenden versuchen.

Zweite Pariser Konferenz 1947

Sozusagen unter dem Hohngelächter Moskaus hat die *Konferenz der Länder Westeuropas* begonnen. Was will dieses «Rumpf-Europa» schon beginnen? Die kleinere Hälfte der Staaten, die man unter diesem Begriff zusammenfasste, ist dabei. «Man kann über die Wiederaufrichtung der europäischen Wirtschaft nicht im Ernste sprechen, wenn die wichtigsten Länder an der Konferenz fehlen.» Also tönt es unisono aus der *Presse Moskaus* — denn die besitzt überhaupt *nur eine Stimme* und verkündet mit dieser einen dem russischen Voke, wie viele Regierungen unabhängiger Staaten dem «Diktat von London und Paris» ihr «unabhängiges Nein» entgegengehalten hätten: *Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Polen, Bulgarien, Finnland, Albanien und Jugoslawien!* Fehlt nur noch, dass bei diesem Anlass auch noch Litauen, Lettland und Estland wieder ausgegraben werden! Der russische Leser, der zum uniformen Denken erzogen wurde, mag in den seltensten Fällen eine Ahnung davon haben, *wie* die Absage der acht Satelliten Moskaus zustande gekommen. Und überhaupt, wie es um die sogenannte Souveränität zwischen Warschau und Tirana steht! Ihm kann man frevelhafterweise, so möchte man sagen, vormachen, der Marshallplan bedrohe die Freiheit, und der Organisationsversuch Bevins und Bidaults sei eine Attacke auf die heiligsten Güter des Nationalismus. Er wird derlei «glauben und nicht sehen», aber seliger wird er dabei nicht.

Nein, es ist *ein Satyrspiel erster Ordnung,* das da gespielt wurde! *Da sagt die Tschechoslowakei zu,* und in den Hauptstädten des Westens triumphiert man schon und mutmasst nur, ob Moskau mit der Abordnung der Tschechen wohl einen «Horchposten» oder einen «Störposten» einzurichten beabsichtige. Mutmasst, ob der Besuch der beiden *Prager Minister Gottwald und Masaryk in Moskau* den Zweck habe, das Verfahren in Paris zu besprechen, oder ob am Ende andere Geschäfte besprochen werden sollten. Und während man noch überlegt und die mutigen Tschechen preist, welche sich dem Diktat der Russen nicht fügten, die Türe nach dem Westen nicht zuriegeln liessen, platzt schon die Bombe: *«Der einstimmige Ministerrat der Tschechoslowakei» hat beschlossen, sich nicht an der Konferenz der 22 in Paris zu beteiligen.* Und während sich die Erregung über diese Absage noch nicht gelegt hat, kommt die zweite Nachricht, in der Form eines knappen Communiqués: Die beiden «unabhängigen Mächte», *Russland und die Tschechoslowakei haben einen neuen Handelsvertrag abgeschlossen.* Es sollen in Zukunft noch engere wirtschaftliche Verbindungen hergestellt werden.

Zug um Zug haben damit die Moskauer demonstriert, was sie im Sinne haben. Die engere Fesselung des tschechischen Industriepotentials an den «Ostraum» bedeutet ganz einfach, dass für den Wiederaufbau des zerstörten russischen Westens nicht nur die Lieferungen aus den ehemaligen Feindstaaten, nicht nur die «Reparationen aus der laufenden Produktion» Deutschlands, sondern auch die Produktionsüberschüsse aus den befreundeten slawischen Ländern verwendet werden sollen. Und warum das? Weil der eigene Wiederaufbau pressiert. Und weil man weiss, dass aus dem europäischen Westen um so weniger zu bekommen sein wird, als man die Verbindungen selbst blockiert hat. Und vor allem: Weil man die amerikanische Anleihe ins Kamin schreibt. Man macht sich hinter dem «eisernen Vorhang» autark, organisiert die Hilfsquellen auf eigene Faust, genau so wie es der Westen beabsichtigte. Nur mit dem Unterschied, dass alles den Bedürfnissen der russischen Ruinengebiete zugut kommen soll. Umgekehrt gelesen: Der Westen wird sich darauf gefasst machen können, dass in Zukunft die hochwichtigen Zufuhren aus der Tschechoslowakei, die polnische Kohle aus Oberschlesien und Westgalizien und bald wohl auch die Holzsendungen aus Jugoslawien sich verknappen werden. Auch wir in der Schweiz werden es zu spüren bekommen. Ueber den Handelsvertrag Moskau-Prag könnte man am besten die Ueberschrift setzen: Der Hungerriemen wird um ein Loch enger geschnallt... Im Westen nämlich. Diesem Westen soll demonstriert werden, wie wenig er ohne die Hilfsquellen der Donaugebiete anfangen könne.

Die Antwort Englands

ist so logisch wie nur möglich: Gleich in der Eröffnungsperiode der neuen Pariser Konferenz versicherte der englische Aussenminister Bevin — er wurde einstimmig zum Präsidenten gewählt — dass *die Hilfsquellen des britischen Empires in den Organisationsplan einbezogen* würden. Australien, Südafrika, Indien, die Nilländer und Kanada, um nur die wichtigsten zu nennen, können liefern, wenn die Donaugebiete daran verhindert werden sollen.

Das wird zwar Frachtkosten verursachen, und gewisse Produkte, die man in der alten Welt unbedingt haben muss, werden teurer zu stehen kommen, als wenn man sie aus dem nahen Osten bekäme. Doch wird man sie bekommen. Eine Reihe von Plänen zur Produktionssteigerung, die man seit dem Kriege in den britischen Dominions aufstellte, gewinnen gerade durch die von den Russen erzwungene Umstellung erst die richtige Gestalt und haben nun bessere Aussicht, sich verwirklichen zu können. *Moskau hat nicht nur den «politischen Westblock» erzwungen, es erzwingt auch die Wirtschaftssolidarität des atlantischen Raumes,* erzwingt, dass sich Europa nach seinem Wiederaufbau zum regulären und sichern Abnehmer der aufblühenden Kolonien und Dominions entwickelt. Das Hohngelächter der Politiker, die glau-

Punkt 11 Uhr wurde am Samstag die Konferenz zur Erörterung des Marshall-Planes über die amerikanische Hilfe an Europa in Anwesenheit der Vertreter von 14 europäischen Staaten im Speisesaal des Quai d'Orsay eröffnet. Zu jenen Staaten, die die britisch-französische Einladung angenommen haben, gehört auch die Schweiz. Unser Bild zeigt die Ankunft unserer Delegation im französischen Aussenministerium, in der Mitte der Chef, Minister C. J. Burkhardt (ATP)

Die englische Politik hat, das ist unbestreitbar, in Indien einen grossen Sieg errungen. Das kommt vielleicht gerade in diesem Bilde zu beredtem Ausdruck, das von einer «Party» im Palast des Vizekönigs in Delhi stammt und die Führer der grossen indischen Parteien mit den Vertretern Englands und der USA zeigt. Von links nach rechts: Jinnah, der Führer der Moslemliga, Frau Henry F. Grady, Vizekönig Lord Mountbatten, Pandit Nehru, Führer der Hindu, Lady Mountbatten und der amerikanische Botschafter bei der neuen indischen Regierung, Dr. Henry F. Grady (ATP)

ben, einen Druck auf den Westen ausüben zu können, indem man ihm die «Küchenschränke des Ostens» zuriegelt, könnte sich in lange Gesichter verwandeln, wenn erst offenbar wird, wie rasch die Kurse der Schifffahrtslinien über den Atlantik sich den neuen Verhältnissen anpassen, wie sicher sich der Mechanismus einspielt, der gerade durch die von Moskau erzwungenen neuen Notwendigkeiten geschaffen werden muss.

Hoffen wir auf die «langen Gesichter in Moskau»! Immerhin ist es mit dem platonischen Hoffen nicht getan. Die Konferenz in Paris hat zunächst den Beweis zu leisten, dass sie zu greifbaren Resultaten gelangen werde. Die Anfänge sind vielversprechend. Bevin, der den Vorschlag machte, sogleich ein *Arbeitskomitee zu bilden,* fand allgemeine Zustimmung. Jeder der Teilnehmerstaaten soll in diesem Komitee vertreten sein. Bis zum 15. Juli hätte, so wurde bestimmt, dieses Komitee der Vollversammlung bereits einen Bericht vorzulegen.

«Dies ist die rascheste Konferenz, die ich je präsidiert habe», sagte Bevin beim Verlassen der ersten Sitzung. Wenn sich dieser historische Spruch auch weiterhin als zutreffend erweist, kann man so etwas wie ein Wunder erwarten. Nämlich, dass die Delegierten der «22 minus 8» Staaten in kürzester Frist einen Situationsplan über die Verhältnisse der gesamten Wirtschaft ihres Machtbereiches aufstellen, einen Plan der gegenseitigen Austauschmöglichkeiten beifügen, einen differenzierten Vorschlag zuhanden Amerikas ausarbeiten und den USA vorlegen werden, und dass sogleich eine Stellungnahme Amerikas erfolgen kann, auf welche Weise die «Schmierung der Maschinerie» durch Dollarkredite zu geschehen habe. Es wird nicht die «10 Milliarden Dollars» brauchen, sondern viel weniger. Anfangskredite, welche eine ganze Serie von Geschäften in Gang bringen, genügen.

Natürlich wird Moskau über diese Pläne immer dasselbe sagen, und wird mit aller Vehemenz wiederholen, was es gleich zu Beginn der neuen Konferenz sagte: «*Amerikanische Vormundschaft über Europa, in dem eine englisch-französische Diktatur von USA-Gnaden regiert* ...» Funktioniert aber der von neuen Impulsen beherrschte Handel, gewinnt die Produktion allenthalben neuen Auftrieb, kommt eine neue Stabilität in die Währungsverhältnisse, gewinnen die Reallöhne in Frankreich und Italien und anderswo einen erhöhten Wert, verringert sich die Unzufriedenheit der Massen, dann hat «der westliche Kapitalismus» das Spiel bereits gewonnen; dann mag vielleicht der Moment für die Russen kommen, zu überlegen, ob man sich doch nicht besser wieder einschalten sollte.

Die politischen Störungsversuche der Russen

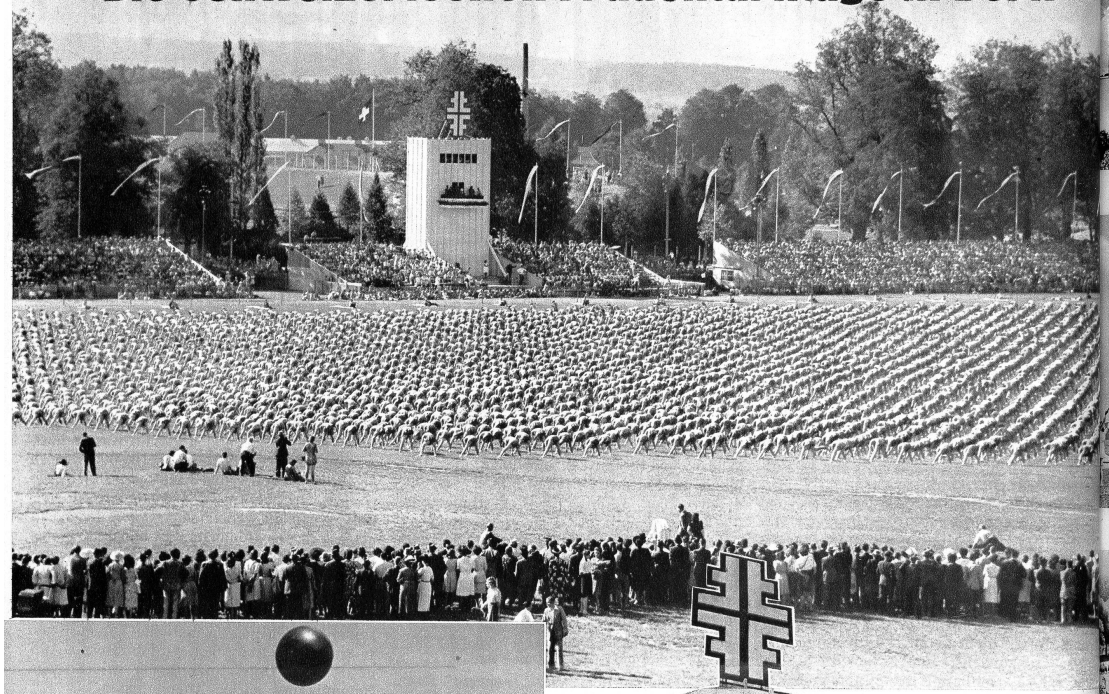
sind natürlich nicht ausser acht zu lassen. *Aus Griechenland kommen bedenkliche Nachrichten.* In *Albanien,* so heisst es, sei eine neue «*internationale Brigade*» stationiert, die bereit sei, zu marschieren. In den Bergen des Epirus und Mazedoniens habe sich eine «*republikanische Regierung*» für Hellas etabliert. Der ganze Süden des Landes wäre angeblich *mit kommunistischen Kräften infiltriert,* eine Armee von 50 000 Mann «untergründig nach Athen geschleust» worden. Gerücht? Wirklichkeit? Die Freunde der Russen erklären die Lage anders. Die USA müssten wieder einmal Material haben, um ihre Isolationisten», ihre spiesserischen Sparpolitiker von der Notwendigkeit neuer Aktionen zu überzeugen ...

Diesem Zwecke diene die grosse *Kommunistenrazzia in Athen.* Ueber 3000 Mann sind verhaftet worden. Alles Leute, die angeblich der durchgeschleusten roten Untergrundarmee angehören. Peinlich empfindet man in London, dass die königliche Regierung in Athen den britischen Gesandten nicht von den Verhaftungsabsichten unterrichtete, während die Amerikaner im Bilde gewesen. Die «*Balkankommission*» *in Saloniki* hat einen Konflikt nach dem andern zu untersuchen. Gross aufgezogen wurde der «Zwischenfall von Konitza» an der albanischen Grenze, wo sich angeblich tausend Insurgenten aus den albanischen Grenzgegenden festgesetzt hatten.

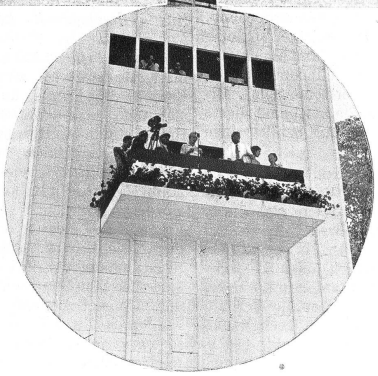
Was wird gespielt? Wir glauben nicht an die *Alarmnachricht von der Verschiebung russischer Divisionen in Ungarn* «Richtung Süd». Besser bezeugt ist das *Eintreffen riesiger amerikanischer Heeresvorräte aus Italien,* ihre bevorstehende Ausladung in *Piräus.* Man überlege sich genau, was es heissen würde, wenn in der Tat 120 000 Russen an der bulgarischen und jugoslawischen Grenze Griechenlands aufmarschieren sollten! Wenn die geheimen Agenten der Westmächte in den Donaustaaten nicht falsch berichten würden! Aber die Zeiten sind für das Auftauchen derartiger Gerüchte sehr günstig. Da verlangt das russische Oberkommando in Ungarn eine Anzahl Züge für einen Truppentransport, der die gewöhnlichen Dimensionen überschreitet, und schon wird daraus ein Aufmarsch zur Unterstützung der griechischen Republikaner, sprich Kommunisten ...

In Athen soll demnächst ein amerikanischer Sonderbevollmächtigter namens Mr. Griswold eintreffen. Man befürchte in Washington, so wird gesagt, dass der Mann, der über die Verwendung der amerikanischen Kredite und Materialien zu verfügen habe, mitten im Brande eines ausbrechenden Bürgerkrieges landen könnte. Aufpeitschung der amerikanischen öffentlichen Meinung? Oder wirkliche, nicht geheuchelte Sorge? Dass sich in den jugoslawischen Adriastädten eine «internationale Brigade» sammle, wurde zwar schon vor Monaten gemeldet. Doch erst seit dem Bruch in Paris und seit dem Anfang der «22er-Konferenz» wurde bekannt, dass diese «russische Fremdenlegion» mit den roten Fahnen an den Grenzen des Epirus stehe. Vielleicht verfliegen die Alarmgerüchte wieder. Das Schnappen von 3000 Verschwörern müsste übrigens einem bevorstehenden Aufstande das Genick gebrochen haben ... sollte man meinen! Es sei denn, dass die griechischen Verhältnisse, von innen gesehen, viel schlimmer wären, als die königliche Regierung» zugibt. Sollte der Brand ausbrechen, müsste sich Amerika zur Intervention entschliessen. Erst dann würde sich zeigen, ob die Russen ebenfalls auf dem Plan erscheinen und die Katastrophe riskieren wollen. Wir glauben nicht daran und sind der Ansicht, dass sie nur ein Störungsfeuer zu unterhalten beabsichtigen, mit viel Qualm, der den Delegierten an der Pariser Konferenz in die Nasen steigen und die Augen reissen solle.

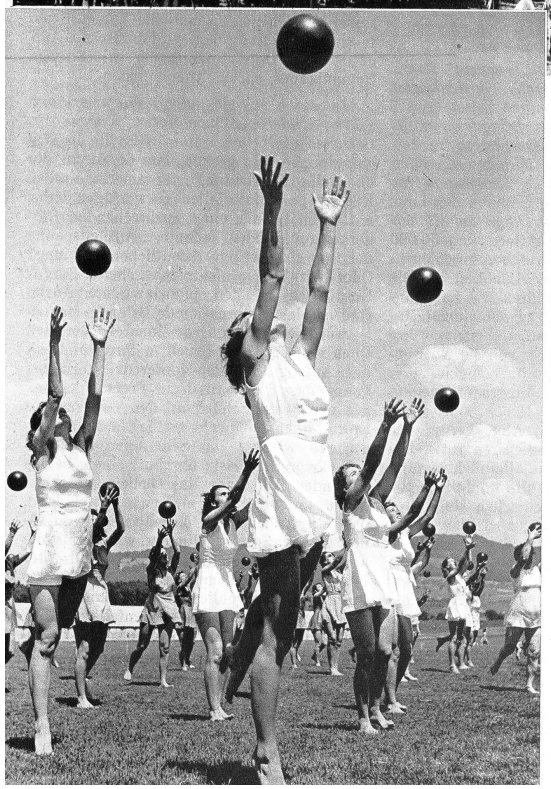
Die schweizerischen Frauenturntage in Bern



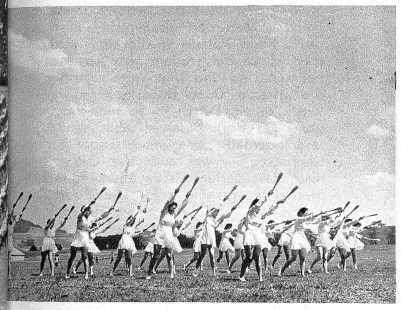
Die Gesamtübungen der 8000 Turnerinnen



Kreis: Fräulein Willman Zentralpräsidentin d Schweiz. Turnverband hielt vom Kommando turm aus die Begrüssung ansprache



Der Haupteingang zum Festplatz am Pulverweg



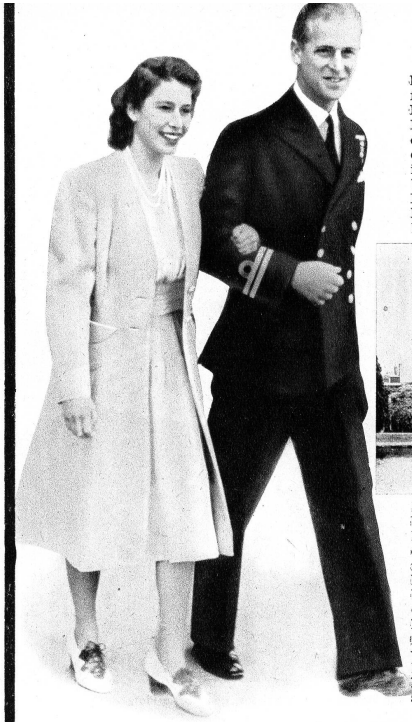
Keulenübung der Sektion Mellingen

Der protestantische Gottesdienst auf dem südöstlichen Kasernenareal

PHOTOS W. NYDEGGER

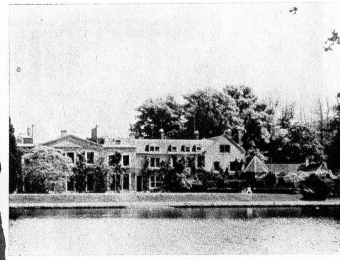
Rechts: Die Stadt Triest hat zirka 80 Turnerinnen nach Bern entsandt. Wir zeigen die «Triestina» bei den Freiübungen

Links: Ein reizendes Motiv aus dem Ballspiel, vorgeführt vom Landesverband Zürich



Verlobung im englischen Königshaus

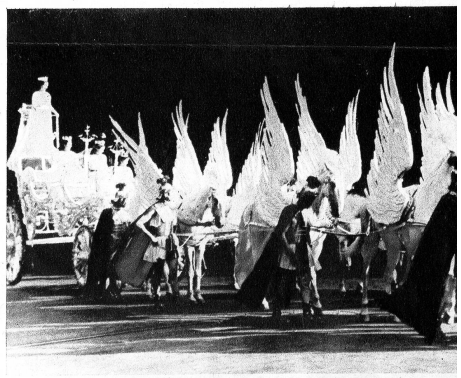
Das längst Erwartete ist eingetroffen: die englische Kronprinzessin Elisabeth hat sich mit Lt. Philip Mountbatten verlobt und hat dazu den Segen der königlichen Eltern erhalten. Die Hochzeit soll bereits im Monat Oktober stattfinden. — Unser Bild zeigt das königliche Brautpaar bei ihrem ersten öffentlichen Erscheinen vor dem Buckingham-Palast in London. (Photopress)



Die englische Thronfolgerin Elisabeth wird nach ihrer Heirat mit Lt. Philip Mountbatten eine eigene Residenz beziehen. In Aussicht genommen ist das zwischen dem königlichen Schloss von Windsor und dem berühmten Pferderennplatz von Ascot gelegene Landhaus Sunninghill-Park, das von einem 250 Hektaren grossen Park umgeben ist. Das Gut, während des Krieges ein Flieger-Erholungsheim, zählt 25 Zimmer. Das Marmor-Badezimmer allein repräsentiert einen Wert von Fr. 400 000. (Photopress.)

Glanzvolle Feiern in Lissabon

Die portugiesische Hauptstadt ist der Schauplatz der glänzendsten Feiern, die Lissabon je gesehen hat. Im Mittelpunkt der Festlichkeiten zum 800. Jahrestage der Befreiung Lissabons vom maurischen Joche stand ein grosser Festzug, der wie in einem Bilderbuche die Geschichte Portugals schilderte. — Unser Bild zeigt den die Hauptstadt symbolisierenden Triumphwagen, der, ganz mit Glasperlen geschmückt, von neun «geflügelten» Schimmeln gezogen wird. Die vier schönsten Mädchen der Stadt wurden erkoren, als Königinnen auf dem Wagen zu thronen. (ATP)



Die Konferenz über den Marshall-Plan

Am Samstag wurde punkt 11 Uhr in Paris die Konferenz der 14 europäischen Ländern, welche die Einladungen Frankreichs und Grossbritanniens angenommen haben, durch eine Ansprache des französischen Aussenministers Georges Bidault, den unser Bild in der linken Reihe stehend zeigt, eröffnet. An den Sitzungen, in denen die Hilfe Amerikas zum Wiederaufbau Europas nach dem Marshall-Plan erörtert wird, nehmen teil: Oesterreich, Belgien, Dänemark, Griechenland, Irland, Island, Italien, Luxemburg, Norwegen, Holland, Portugal, Schweden, die Türkei und die Schweiz. (ATP)